

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 55 (1929)
Heft: 22

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

L I C H T

Man sandte mir da ein paar Bilder von Berlin im Licht,
Die haben mich eigentlich berührt,
Sie warfen mich aus schwankendem Gleichgewicht,
Die seltsamen Bilder von Berlin im Licht.

Ich ahne so ein bisschen, was Leben! heisst,
Und ränge mich so gern zum Licht empor.
Aber ich bin wie ein Eisen an totes Eisen geschweisst,
Und eigentlich weiss ich doch nicht, was Leben! heisst.

Und schwanke wiederum als Suchender in der Nacht,
Und suche torkelnd den endlos fernen Weg zum Licht.
Manch einer meint ich sei betrunken und lacht,
Ich suche das Licht! Aber ich taumle durch die Nacht.

Siegfried Weiss

Der unfreiwillige Witz

Eine Ausländerin, welche die deutsche Sprache sehr mangelhaft beherrscht, spricht mit ihrer Bekannten: „Ich sah soeben die neueste Nummer der Zeitung durch. Auch X. schreibt darin etwas über das Joch der Frauen.“

Die Bekannte: „Nicht möglich! Seit wann ist er denn unter die Frauenrechtlater gegangen? Sonst schreibt er doch Geographisches, über Reisen usw.“

Die Ausländerin: „Es ist, wie ich sage. Ich will Ihnen gleich das betreffende Blatt als Beweis vorlegen!“

Sie entfaltet die Zeitung und weist triumphierend auf eine Stelle hin. Die Bekannte liest: „Das Jungfranjoch“ von X.

*

Lieber Nebelspalter!

Ich sende Dir hier einigen spanischen Humor:

Deutscher Aufsatz einer 14jährigen Spanierin:

Ein Bankier trafft in die Straße einen bekannten englischen Schriftsteller, der sein Freund war und eine sehr traurige Gesichts machte. Der Bankier fragt ihm, warum war so traurig und sagte der andere, daß er hätte eine große Smerzzahn (Zahnenschmerzen). Jetzt der Bankier sagt, ja ich kann etwas gegen diese Smerz. Gestern ich hatte auch eine große Smerzzahn; aber ich bin sehr schnell nach meine Hause gewesen und meine Frau hat mir ein Fuß gemacht und der Smerz ist fort. Du kannst der gleiche machen! Wenn der Schriftsteller hat dieses gehört, fragt er: „Ist Deine Frau jetzt in die Hause, damit sie will mir auch ein Fuß machen, um zu mein Smerz geht fort!“

Aus der Arena:

Letzthin wohnte ich einem Stierkampfe bei. Dem Matador gelingt es einfach nicht, das Tier zu töten. Schließlich verliert mein Nachbar seine Geduld und brüllt noch lauter als der Stier in die Arena hinein: «Burro! mata le con Flit!» (Gesel, töte ihn mit „Flit“.)

Max Schieß

Und schwanke wiederum als Suchender in der Nacht,
Und suche torkelnd den endlos fernen Weg zum Licht.
Manch einer meint ich sei betrunken und lacht,
Ich suche das Licht! Aber ich taumle durch die Nacht.

IM MAIEN

(Kurz und bündig)

Im Maien, im Maien
Da wird der Kater bös!
Mein Liebchen hat gern
Spargeln.
Ich auch, mit Mayonnaise!

Im Maien, im Maien,
Die Liebe treibet schwer,
Die Dichter zu den Federn,
Die Anderen zu mehr!

Ein jeder wird getrieben,
Das Huhn legt Ei auf Ei.
Und alle müssen lieben
Im schönen Monat Mai.
Der Eine tut's platonisch,
Ich schließe hier lakonisch!

Paolo

*

Theorie und Praxis

Von allen Künsten ist keine so sehr Allgemeingut wie die Musik. Ihre Schöpfungen dringen in aller Herzen; ob reich, ob arm — der Gewalt, dem Eindruck einer Beethoven'schen Symphonie, einer Wagner'schen Ouvertüre, einer Mozart'schen Sonate kann niemand sich entziehen. Über alle Klassenunterschiede hinweg ist die Musik die Vermittlerin zwischen hoch und niedrig, zwischen dem Arbeiter und dem Bankier, dem Handlanger und dem Professor. So ist die Musik die größte Kunst der Allgemeinheit. (Usw.)

Wenn ein Paderewski Konzerte gibt, so bewegen sich die Preise zwischen fünf Franken fünfzig und achtzehn siezig.

Pamey

*

Der neue Musiker

Ich schreibe in einer Rezension etwas über das Roséquartett, und daß Quartette wie das Halier-, das Tonhalle-, das Berlin-, das böhmische und dergl. Quartette eine hohe Mission zu erfüllen hätten. Der Bericht wird auf der Redaktion gekürzt und heißt nun: „Auch das Tonhalle- und das Dergl. Quartett haben eine hohe Mission zu erfüllen.“

dr.

Wandervögel

Von Hasse Setterström

Aus dem Schwedischen von Age Woenstrup und Elisabeth Kreitel.

Da war ein älterer Herr, der einen Fimmel für lange Fußtouren hatte. Er wanderte oft stundenlang mit seinem fünfzehnjährigen Sohn draußen im Walde.

Eines Tages aber regnete es Binsaden, und da sagte der Sohn zu seinem Vater, der einen Fimmel für Bewegung hatte:

„Heute können wir doch nicht weggehen, Papa?“

„Nein,“ sagte der Vater, „heute können wir nicht weggehen. Aber Bewegung müssen wir haben. Wir laufen zu Hause.“

Dann packten sie den Rucksack wie immer, und dann sangen sie an, um den Esszimmertisch herumzulaufen. Der Junge trug den Rucksack.

Als sie zwei Stunden gelaufen waren, sagte der Alte:

„Jetzt wird uns ein bisschen Frühstück schmecken! Wir wollen uns hier ins Grüne setzen und essen.“

Und dann setzten sie sich auf den Fußboden, und der Junge packte das Frühstück aus. —

Plötzlich entdeckten sie, daß sie den Korkenzieher vergessen hatten.

„Du mußt nach Hause laufen und den Korkenzieher holen“, sagte der Vater.

Der Junge ging ans Buffett, um den Korkenzieher zu holen.

„Nein, Freundchen,“ sagte der Vater, „ich habe gesagt, du sollst nach Hause laufen, um den Korkenzieher zu holen.“

Da mußte der Junge zwei Stunden lang zurücklaufen, und unterdessen lag der Alte da und las die Morgenzeitung.

Als der Junge wieder kam, wurde gebrüht. Dann ruhten sie sich aus, und da sagte der Alte:

„Jetzt gehen wir nach Hause.“

„Weißt du was, Papa,“ sagte der Junge, „ich bleibe hier, — ich gehe morgen nach Hause.“

Und das tat er auch.

CAMPARI
das feine Aperitif
Rein in Gläschchen oder gespritzt mit Siphon

Kirsch FISCHLIN
ist immer
Qualität